

auch in zeitlicher Hinsicht annahm. Mit großem Widerstreben ließ sich der demüthige Mann herbei, die Würde und Würde des Papsttums anzunehmen. Heilig wie er gelebt starb er, und wurde bald vom Volke als Heiliger verehrt. Sein Fest ist am 19. April. —

Sein Leben ist uns in treuerherzigen schlichten Worten geschildert von seinem Zeitgenossen, dem Erzbischof Wibert von Toul. Die vorliegende Uebersetzung hat die Schönheiten des Originals bewahrt und liest sich mit großem Interesse. Der hochwürdige Uebersetzer hat im Anhange noch einige wissenswerte Abhandlungen beigelegt: 1. Tod und Wunder des heiligen Leo IX. 2. Seine drei Besuche im Elsaß. 3. Die Egisheimer Schlösser. 4. Geburtsstätte des heiligen Leo, über welche eine historische Kontroverse entstanden war. 5. Familie des heiligen Leo. Die beiden Abbildungen zeigen Leo IX. und das alte Schloß Egisheim. Das Buch dürfte in der Heimat des Heiligen besonders unter den Gebildeten großen Anklang finden. Durch den im Buche behandelten Stoff verdient es allgemein verbreitet und gelesen zu werden. Der billige Preis und die schöne Ausstattung sind zu loben, einige böse Druckfehler nicht.

Braunau.

Benefiziat Bromberger.

37) **„Das Recht der Zelle.“** Von Dr. Jos. Prenner. Moser'sche Sammlung zeitgemäßer Broschüren, Heft 13. 16°. 48 S. Graz, u. Moser. K —.20.

Die „beschaulichen Orden“ sind nicht nur den „Tos von Rom-Brüdern“ ein willkommenes Angriffsobjekt, sondern werden auch von manchen Gutgesinnten nicht recht verstanden. Den ersteren gelten sie als „Müßiggänger und Parasiten am Körper der menschlichen Gesellschaft“, den letzteren mindestens als „etwas Ueberflüssiges“, als „religiöser Luxus“.

Der Verfasser hat sich somit einer zwar schwierigen, aber verdienstvollen Arbeit unterzogen, indem er in der vorliegenden Broschüre in anziehender Weise zeigt, daß die Beschaulichkeit keineswegs Müßiggang, vielmehr wahrhaft soziale Arbeit ist, ja selbst einen Kulturfaktor in der Entwicklung der Menschheit darstellt und darum nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch gegenwärtig als berechtigtes und nütliches Glied des Gesellschafts-Organismus von allen rechtlich Denkenden anerkannt werden muß.

Ausgehend vom landläufigen Begriffe der Beschaulichkeit als des „inneren Geisteslebens“ zum Unterschiede vom praktisch-tätigen Wirken zeigt der Verfasser aus der Analogie der weltlichen Beschaulichkeit in Kunst und Wissenschaft, wie berechtigt auch das Sichhineinleben, das Sichvertiefen in die höchsten Wahrheiten der Religion ist und insofgedessen auch dem Einzelnen das Recht zusteht, wie der Dichter, Künstler und Philosoph dem Dienste dieser religiösen Idee ausschließlich seine Kräfte zu weihen, ohne als Schmaroker, vielmehr als nütliches Glied der Gesellschaft zu gelten. Die Geschichte lehrt uns ja, daß gerade aus diesem stillen, geräuschlosen Geistesleben die Begeisterung und Anregung zu opferwilliger Arbeit im Dienste der Menschheit hervorgegangen, daß in den stillen Klauen religiöse Charaktere gebildet wurden, die durch Gottvertrauen, Lebensmut, sittliche Energie zum wahren Kulturfortschritt sehr viel beigetragen haben.

Die vorliegende Broschüre ist wohl wegen des schwierigen Gegenstandes und des höheren Stiles nur für die gebildete Welt geeignet; sie würde durch größeren Druck und bessere Einteilung und Hervorhebung wichtiger Partien und Gedanken nur gewinnen. — „Sezessionsnarretei“ erscheint uns nach der Ansicht anderer zu herb. —

J. S.

38) **Warum wir glauben.** Von F. A. Wetzel 16°. 108 S. Ravensburg 1902. Dorn'sche Buchhandlung. M. —.35 = K —.42.

Aus der Feder des bewährten Volkschriftstellers Dekan Wegel liegt uns eine neue, sehr zeitgemäße Broschüre vor. Den albernen Schlagern „Wissen ist Macht“, „Glauben ist Torheit“, setzt der Verfasser die Grundsätze entgegen: Glauben ist vernünftig, katholisch glauben ist vernünftig, glauben ist notwendig und pflichtmäßig, Glauben und Wissen sind miteinander wohl vereinbar. — Denn unser katholischer Glaube trägt das Siegel der Wahrheit an sich; es sind nicht gelehrte Fabeln, sondern himmlische Wahrheiten, die dem menschlichen Geiste so sehr entsprechen und alle seine religiösen Bedürfnisse vollauf befriedigen. — Unser Glaube hat die größte Glaubwürdigkeit durch sein Alter, seine Unveränderlichkeit, durch seine ungemein schnelle Verbreitung, durch die vielen untrüglichen Wunder und das Blut der Millionen Märtyrer; es ist darum der Unglaube nicht nur ein Verbrechen wider Gottes Wahrhaftigkeit und Liebe, sondern auch ein Attentat auf die gesunde Vernunft. — Ergreifend schildert der Verfasser die unheilvollen Folgen des Unglaubens: Nacht ist's im Verstande, Nacht im Herzen, dem lächerlichsten Aberglauben fällt er in die Arme, Verzweiflung ist sein Ende. — Und die Ursachen des Unglaubens findet der Verfasser in der Unwissenheit, die freilich unentschuldigbar ist und besonders in der Leidenschaft nach dem Ausprüche Böllingers: Immer liegt bei allen Verirrungen des menschlichen Geistes der Fehler an Willen, der Selbstsucht, dem Stolge, der Sinnlichkeit. . . Darum brich mit deiner Leidenschaft und morgen wirst du gläubig sein. Mit den wahren Worten des P. Staub: „Wer nur Gott zum Führer hat, kann sich nie verirren“ schließt der Verfasser seine herrlichen Ausführungen.

Möge dies Büchlein den Weg in die Herzen unserer Jugend finden und ihnen den rechten Pfad zeigen und sie in den sicheren Hafen führen! Ein weiteres Wort der Empfehlung halten wir für überflüssig, — Druck und Ausstattung sehr nett.

J. S.

39) **Sindenzweige.** Von Vinzenz May, Linz. Druck und Verlag des kath. Presbiterates. Brosch. K 2. — geb. K 2.50.

Eine hübsche Erzählung aus dem Dorfleben. Die Sprache ist herzlich und anmutig. Die Zeichnung der Charaktere ist sehr gelungen. Manche Sachen humoristisch und drollig dargestellt. Passend als Namenstags- oder Weihnachtsgeschenk für die Kleinen. Ausstattung hübsch. Druck und Papier gut.

Pfarrer E. L.

40) **„Leben“ heißt „Genießen“.** Von P. Ballmann, Priester der Diözese Trier. Katholische Volksbibliothek Nr. 23. Kl. 8°. 90 S. Ravensburg 1902. Dorn. M. — 40 = K — 48.

In populärer, den einfachen wie den gebildeten Leser gleich fesselnder Weise weiß der Verfasser das heutzutage allgemein verbreitete Uebel des Lurus mit trefflichem Geschick zu geißeln. Die Beispiele aus der Kultur- und Völkergeschichte sind sehr passend ausgewählt. — Die bei der Schilderung beobachtete weise Toleranz wird jeden Leser für den Inhalt gewinnen und von dessen Wahrheit überzeugen.

Leichen.

Dr. E. F.

41) **Der Berg der Seligkeiten.** Von Franz X. Wegel. Kl. 8°. 114 S. Ravensburg 1902. Dorn. M. — 35 = K — 42.

Der allgemein bekannte und geschätzte Volkschriftsteller behandelt an der Hand der acht Seligkeiten die soziale Frage und stellt unter Hinweis auf das soziale Wirken der Kirche im Mittelalter die Prinzipien auf für ein einträchtiges, friedliches, glückliches Leben in Familie und Staat. — Der Verfasser weiß durch seine gewinnende Sprache und die schönen Beispiele aus Leben und Geschichte zu fesseln.